

Ein Zertifikat für unsere Energie

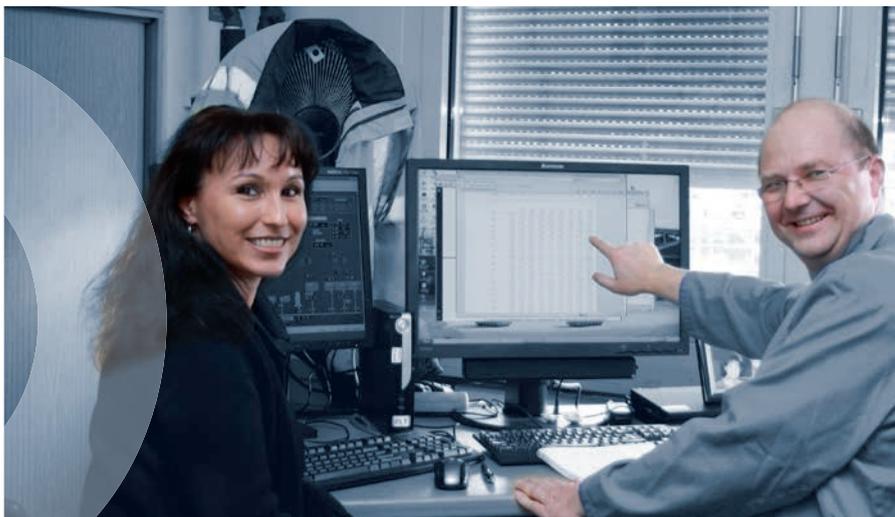
Energiesparen ist ein wichtiges Thema für Orion Engineered Carbons: Um Einsparpotenziale systematisch aufzufinden und zu nutzen, führt das Unternehmen jetzt ein Energie-Managementsystem nach DIN EN ISO 50001 ein.

Zur Herstellung des Produktes Carbon Black (Industrieruß) wird Energie in vielerlei Hinsicht benötigt. Ebenso fällt beim Produktionsprozess überschüssige Energie an, die anderen Verbrauchern außerhalb des Werkes zur Verfügung gestellt wird. In Zeiten knapper werdender Ressourcen gewinnt die Optimierung beim Verbrauch und bei der Erzeugung von Energie immer mehr an Bedeutung. Ein Werkzeug, um diese Prozesse zu erfassen und ständig zu verbessern, ist die Einführung eines Energie-Managementsystems. Dr. Helmut Gromes, Leiter des Bereichs Technologie, Qualität, Logistik, hat sich zum Energie-Manager weiterqualifiziert und ist verantwortlich für den Teil der technischen Planung und Umsetzung von Optimierungen im Bereich Energien. Manuela Nar, Managementbeauftragte für

damit sie ihre Arbeit gut und sicher durchführen können. Das Managementsystem steuert dieses Wissen in die richtigen Richtungen“, erklärt Gromes. Bei internen Überprüfungen wird regelmäßig in allen Abteilungen des Werkes untersucht, ob das Managementsystem in den jeweiligen Bereichen gut funktioniert.

Regelmäßige Prüfung

„Eine unabhängige Prüfstelle hat uns bereits 1993 nach DIN EN ISO 9001 (Qualitäts-Managementsystem) zertifiziert, bald folgte das Umwelt-Managementsystem (DIN EN ISO 14001). In regelmäßigen Abständen kontrolliert die Prüfstelle, ob alle Anforderungen aus den Normen weiterhin eingehalten werden. Die Anforderungen gleichen sich in ihrer Struktur sehr, deshalb haben wir ein integriertes



Manuela Nar und Dr. Helmut Gromes: „Große Bereitschaft, Energie einzusparen“

die Bereiche Umwelt, Sicherheit, Gesundheit, Energie und Qualität, kümmert sich um das Managementsystem.

„Wissen darf nicht nur in den Köpfen der Menschen vorhanden sein, sondern es muss jederzeit in ausreichendem Umfang allen Mitarbeitern zur Verfügung stehen,

Managementsystem aufgebaut: Bei unseren internen Überprüfungen betrachten wir gleichermaßen den Qualitäts-, Umwelt-, wie auch zusätzlich den Sicherheits- und Gesundheitsaspekt, da diese zwei Bereiche ebenfalls einen sehr hohen Stellenwert in unserem Unternehm- ▶

Editorial



Liebe Nachbarn,

in dieser Ausgabe unseres Nachbarschafts-Magazins „Einblicke“ finden Sie viele spannende Geschichten aus unserer Arbeitswelt. Damit wollen wir Ihnen zeigen, wie wichtig die Themen Sicherheit, Qualität, Energieeffizienz und Umweltschutz für uns sind. Die Sicherheitsstandards in unserem Werk sind sehr hoch, und sie werden ständig weiter verbessert. Darüber hinaus ist es gesetzlich vorgeschrieben, dass wir die Anwohner darüber informieren, wie sie sich verhalten, wenn es trotz aller Sicherheitsvorkehrungen zu einem Störfall kommt. Unsere aktuelle Sicherheitsbroschüre liegt diesem Magazin bei. Bitte lesen Sie diese Information sorgfältig und bewahren Sie sie gut auf. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte gerne an mich: Telefon 02233-964-305.

Auf gute Nachbarschaft

Ihr Klaus Hofer
Leiter Sicherheit

Inhalt

Energie-Managementsystem: Zertifizierung für Orion	Seite 1-2
Abfall-Management: 80 Sorten fachgerecht entsorgen	Seite 2-3
CAD-Zeichnungen: Arbeitstag einer technischen Zeichnerin	Seite 3-4
Brand in Flammruß-Anlage wurde sofort gelöscht	Seite 4
Qualitätsmanagement: Der Ruß muss sauber sein	Seite 4-5
Vom Mitarbeiter zum Filmstar	Seite 6

► men haben. Jetzt ergänzen wir das vorhandene System um die Punkte des Energie-Managements. Auch die Einführung dieses Teils wird wieder durch eine unabhängige Prüfstelle kontrolliert“, erläutert Nar.

In der Praxis bedeutet das im ersten Schritt, Daten wie beispielsweise Messwerte aus den Produktionsprozessen im Hinblick auf mögliche Verbesserungen bei der Energie-nutzung zu sammeln und auszuwerten. Möglichkeiten, die Nutzung von Energien zu verbessern, gibt es genug, denn Energiemanagement geht alle an.

Alle arbeiten daran mit

Gromes: „Es ist ein Konzept das aufgeht, denn alle arbeiten aktiv daran mit. Bei uns ist es unerlässlich, dass sich alle Mitarbeiter mit neuen Ideen an der stetigen Verbesserung unserer Prozesse beteiligen. Es ist nicht wichtig, wer den entscheidenden Impuls gegeben hat. Das Wichtigste ist, dass die besten Möglichkeiten umgesetzt werden.“

Schon viele Jahre versorgt Orion die Stadtwerke Hürth mit Fernwärme, die im

Produktionsprozess anfällt. Mithilfe des Energie-Managementsystems fand das Team Ansatzpunkte, um diesen Prozess weiter zu intensivieren. „Wenn es uns dadurch gelingt, noch mehr Abwärme als bisher in die Versorgung der Fernwärme zu überführen, können weitere private Haushalte ohne zusätzliches Öl oder Gas beheizt werden“, ergänzt Gromes.

Geniale Idee umgesetzt

Ein weiteres Nebenprodukt, das bei der Rußerzeugung anfällt, ist Strom, den Orion an der Strombörse in Leipzig verkauft. In Gesprächen mit Ingenieuren, Meistern und Produktionsmitarbeitern erläuterte Gromes, dass der Preis dort stark schwankt, je nach Angebot und Nachfrage im Viertelstundentakt. Ein Mitarbeiter hatte daraufhin eine Idee und setzte sie sofort in die Tat um: Mit einem Computerprogramm werden heute die aktuellen Strompreisdaten der Leipziger Börse direkt auf dem Prozessleitsystem dargestellt. So wissen die Mitarbeiter, wann sich der Verkauf lohnt und wann es besser ist, den Strom für eigene Zwecke zu nutzen.

Mit den Energieexperten des Werks Kalscheuren sammelt Gromes weitere Ideen für Einsparpotenziale. Konkret unter die Lupe genommen wurde beispielsweise die Druckluftversorgung: Im Werk wird die Druckluft mit mehreren Luftkompressoren zentral erzeugt und über Leitungen in die Anlagen transportiert, wo der Bedarf größerer und kleinerer Druckluftverbraucher gedeckt wird. Um den Energieaufwand der Kompressoren zu verringern, können diese optimal aufeinander abgestimmt werden. Auch müssen Leckagen rasch erkannt und umgehend beseitigt werden.

Gromes: „Wir alle müssen noch stärker als bislang ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass wir effizienter mit Energie umgehen. Und die Bereitschaft dazu ist da.“

Das bestätigt auch Manuela Nar: „Seit mehr als zehn Jahren setzen wir auf Gruppenarbeit, und hier leben wir insbesondere den kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Das hat uns geprägt: wir suchen praktisch ständig nach Verbesserungspotenzialen. Deshalb müssen wir nicht mehr so viel Überzeugungsarbeit leisten, wie vielleicht andere Unternehmen.“

Abfall-Management im großen Stil

Vier Abfallarten müssen „Normalbürger“ bei der Mülltrennung berücksichtigen und sind damit gut bedient – zumindest im Vergleich zu Orion Engineered Carbons. „Wir haben in unserem Werk etwa 80 unterschiedliche Abfallarten“, berichtet die Abfallbeauftragte Thekla Schulter, „und jede muss fachgerecht entsorgt werden.“

„Vor vielen Jahren“, wie Thekla Schulter selbst sagt, hat sie im Werk Kalscheuren mit einer Ausbildung zur Bürokauffrau begonnen. Weil sie sich privat für Umwelt und Tiere engagiert, wechselte sie später in die Umweltschutzabteilung und wurde nach zahlreichen Weiterbildungen Anfang 2013 Abfallbeauftragte. Hier kontrolliert und überwacht sie in erster Linie die vorhandenen Entsorgungswege für die anfallenden Abfallströme und schafft bei Bedarf neue.

Vermeiden oder verwerten

Oberstes Ziel ist für Orion Engineered Carbons, Abfälle zu vermeiden. „Doch im Produktionsbereich ist das nie ganz möglich, deshalb führen wir diese ‚Produktionsrückstände‘ möglichst einer Ver-

wertung zu, stofflich oder energetisch, beispielsweise zur Energiegewinnung. Selbstverständlich gibt es auch Abfälle, die nicht verwertet werden können und verbrannt werden oder auf eine Deponie gehen“, erläutert Schulter. Hierbei arbeitet Orion Engineered Carbons mit Entsorgungsfachbetrieben zusammen, und das meist schon seit vielen Jahren sehr vertrauensvoll. „Neue Anbieter auditieren wir, wir prüfen also, ob die Entsorgung gesetzestkonform erfolgt“, betont Thekla Schulter.

Zur Einhaltung der Gesetze trägt zudem das elektronische Nachweisverfahren (eANV) bei. Es gilt für gefährliche Abfälle, deren Entsorgung besonders dokumentiert und seitens der Behörden überwacht werden muss, wie beispiels-



Abfallbeauftragte Thekla Schulter: „Jeder Tag bringt neue Herausforderungen“

► weise mit Rußöl behaftete Abfälle oder Bauschutt aus Bau- und Abrissmaßnahmen. Die an diesen Entsorgungsvorgängen beteiligten Unternehmen müssen lückenlos nachweisen, welchen Weg diese Abfälle gegangen sind. Seit der Umstellung auf elektronische Dokumente in einheitlichen Dateiformaten können die Behörden jederzeit auf die Dokumentation der Entsorgung von gefährlichen Abfällen (Entsorgungsnachweise,

Thekla Schulter nahezu nicht. „Mein Job ist extrem vielfältig und mir gefällt, dass es jeden Tag neue Herausforderungen gibt. Bei Bau- oder Abrissmaßnahmen beispielsweise können neue Arten von Abfällen anfallen. Teilweise müssen diese dann analysiert und gutachterlich bewertet werden. Entsprechend der Ergebnisse müssen wir Entsorgungswege finden. Ich bin also zeitweise auch viel draußen. Auch der Kontakt mit meinen

„Mein Job ist extrem vielfältig und mir gefällt, dass es jeden Tag neue Herausforderungen gibt.“

Transportpapiere u.a.) zugreifen. Auch für Unternehmen bringt das elektronische Nachweissystem – ist es einmal eingeführt – viele Vorteile: Früher dauerte das Verfahren etwa zwei Wochen, denn es mussten mehrere Dokumente in Papierform erstellt und Unterschriften eingeholt werden. Auf elektronischem Weg geht dies nun meist innerhalb von zwei bis drei Tagen.

Einen typischen Tagesablauf gibt es für

Kollegen vom operativen Geschäft, den Abfallfachkräften und den betrieblichen Entsorgungsfachkräften macht mir viel Spaß. Wir überlegen regelmäßig gemeinsam, wo und wie man Abläufe noch effektiver gestalten kann. Hier kann uns die Erfahrung der Kolleginnen und Kollegen vor Ort enorm helfen.“

Durch die Einführung eines speziellen SAP-Moduls für das Abfall-Management können alle Entsorgungsvorgänge dokumen-

tiert werden. Thekla Schulter ist in einem Team, das die Umsetzung unterstützt: „Damit können wir zügig Auswertungen bezüglich der Abfallentsorgung erstellen, für Behörden oder auch für interne Zwecke.“

Wussten Sie ...

dass schon zur Zeit der alten Hochkulturen Chinesen und Ägypter für Tuschen und Tinten Ruße benötigten? Sie wurden aus Harzen, Pflanzenölen oder Asphalt hergestellt, indem kleine Flämmchen gebildet und der Ruß an gekühlten Flächen abgeschieden wurde.



Eine Frau für CAD-Zeichnungen jeder Art

In einer Anlage zur Rußherstellung ist ein Gebläse defekt und kann nicht mehr repariert werden. Nach 20 Jahren pausenlosem Einsatz kann das schon mal vorkommen – dumm nur, dass es keine Ersatzteile mehr gibt. Das ist der Moment, in dem Susanne Keppel gerufen wird.

Die Technische Zeichnerin lässt das Gebläse in der Werkstatt vermessen und gibt die Daten am Computer in ihr CAD-System ein. So entsteht von dem Gebläse eine maßstabgetreue Zeichnung, die zusammen mit einer Bestellanfrage für den Nachbau an verschiedene Anbieter gesendet wird.

Als Frau eine Exotin

„Ich bin bei Orion Engineered Carbons in den Bereichen Anlagenpflege, Spezialkonstruktionen im Maschinenbau, Rohrleitungsbau und Stahlbau sowie im Bauwesen für die Dokumentation zuständig. Also jegliche Art von Zeichnungen per CAD-System“, erklärt Susanne Keppel. Als Frau ist sie in diesem Job fast schon eine Exotin: „Ich habe Technische Zeichnerin im Stahlbau gelernt und an der Fachschule ne-

benberuflich die Maschinenbautechnikerin gemacht. Dort waren wir zwei Frauen und 350 Männer.“

Enge Zusammenarbeit

Seit 27 Jahren arbeitet sie im Werk Kalscheuren und schätzt dabei besonders die enge Zusammenarbeit mit den Betriebsingenieuren und den Kollegen aus der Technik. „An meinem Job mag ich vor allem die Abwechslung und das weitestgehend selbständige Arbeiten. Ich kenne kaum jemanden, der so viele unterschiedliche Fachrichtungen betreut wie ich. Aber auch gerade diese Herausforderung macht den Reiz meines Jobs aus.“

Denn immer wenn technische Darstellungen benötigt werden, kommt Susanne Keppel ins Spiel. Wenn beispielsweise Be-

hörden Informationen über die Steuerung einer Anlage fordern, fertigt sie ein so genanntes Rohrleitungs- und Instrumentenfließschema an. Dabei arbeitet Susanne Keppel eng mit den Mess- und Regeltechnikern sowie der Abteilung Elektrotechnik zusammen. „Hier kommt es auch darauf an, dass Sicherheitseinrichtungen wie Kamine oder Ventile richtig verzeichnet sind. Diese Informationen erhalte ich unter anderem aus dem Prozessleitsystem bei den Kollegen“, so Keppel.

Für die Abteilung Sicherheit erstellt sie darüber hinaus Flucht- und Rettungspläne, die in den Gängen aushängen. Ebenso „Laufkarten“, anhand derer sich Feuerwehrleute darüber informieren, wo in einem Gebäude Stufen sind, in welche Richtung sich Türen öffnen und wo sich Personen aufhal-

► ten. Und auch Emissionsquellenpläne wie beispielsweise Lärmkataster.

Für die Mutter zweier Kinder war die Vereinbarung von Job und Nachwuchs kein Problem: „Ich konnte meine Stundenzahl senken und auch wieder erhöhen. Außerdem haben wir bei Orion Engineered Carbons eine Vertrauensarbeitszeit, das hilft mir sehr bei der Organisation der Betreuungszeiten. Man hat hierdurch die Möglichkeit, Termine beispielsweise für einen Elternsprechtag, flexibler zu planen.“

Enorme Aufgabenvielfalt

Während sie das sagt, steckt ein Kollege den Kopf zur Tür herein: „Die Pausmaschine oben funktioniert nicht.“ „Ach ja“, wirft Susanne Keppel schmunzelnd ein, „das Doku-Center, in dem technische Dokumentationen archiviert werden, betreue ich auch.“



Susanne Keppel neben einem Rohrbrückenplan: Immer wenn im Werk Kalscheuren technische Darstellungen benötigt werden, kommt sie ins Spiel

Brand in Flammruß-Anlage sofort gelöscht

Große Aufregung herrscht am Dienstag, 14. Mai 2013, im Werk Kalscheuren: In einer Flammruß-Anlage ist gegen 17 Uhr ein Brand ausgebrochen, die Rauchwolke ist weithin sichtbar. Schon wenige Minuten später ist die Werkfeuerwehr von Orion Engineered Carbons vor Ort, die Feuerwehren der Städte Hürth und Köln kommen als Verstärkung hinzu.

Anhand der Aufzeichnung einer Überwachungskamera kann man später nachvollziehen, wie es zu diesem Brand kam. „In der betroffenen Anlage stellen wir Ruß her, indem wir Öl kontrolliert verbrennen. Durch einen nicht vorhersehbaren technischen Defekt ist Öl ausgetreten und die Flammen haben sich rasch in der Halle ausgebreitet“, berichtet Klaus Hofer, Leiter Sicherheit.

Rund um die Uhr garantiert die Werkfeuerwehr sofortige Einsatzfähigkeit – und das zahlt sich auch hier aus: Das Feuer kann innerhalb weniger Minuten gelöscht werden. Als kurze Zeit später Foto-reporter am Werk eintreffen, können sie nur noch einen knöchelhohen Schaumteppich fotografieren und Feuerwehrleute, die den Brandherd sicherheitshalber überwachen.

Klaus Hofer: „Wir sind alle überaus froh, dass der Brand so schnell gelöscht werden konnte und niemand verletzt wurde. Die Schäden am Ofenhaus wurden innerhalb von zwei Wochen beseitigt und die Anlage wurde wieder in Betrieb genommen. Nach intensiver Prüfung durch die Behörden entsorgte Orion Engineered Carbons auch das angefallene Löschwasser fachgerecht.“

„Unser Ruß muss sauber sein“

Orion Engineered Carbons beliefert etwa 1.200 Kunden mit 83 unterschiedlichen Typen von Ruß. Qualitätsmanager Jürgen Kosinski sorgt dafür, dass die Produkte genauso beim Kunden eintreffen wie sie spezifiziert angefordert wurden.

„Unser Ruß findet sich in vielen Dingen, die man im Alltag immer wieder antrifft beispielsweise in Autos, in Verpackungen von Lebensmitteln, in Dichtungen, in Bekleidungsfasern oder auch Druckfarben. Alle Ruße haben die Eigenschaft, schwarz zu färben. Und sie können noch mehr: Einige

Rußarten sorgen für die Verstärkung von Reifen und technischen Gummiartikeln. Andere verhindern bei Kunststoffen das ‚Altern‘ durch UV-Strahlung oder machen sie leitfähig. Deshalb muss der Ruß, den wir hier herstellen, in seinen Eigenschaften sehr sauber sein“, betont Jürgen Kosinski.

Blickt man in die manchmal rußgefärbten Gesichter der Mitarbeiter im Werk Kalscheuren, wirkt dieser Satz paradox. Gemeint ist allerdings, dass der Ruß exakt die vom Kunden geforderten Eigenschaften besitzen muss.

Ruß – oder wie die Fachleute sagen: ►

► Carbon Black – wird hergestellt, indem Öl kontrolliert verbrannt wird. Die Eigenschaften des Rußes lassen sich verändern, indem man den Verbrennungsprozess genau steuert beziehungsweise weitere Stoffe zuführt. Anschließend wird der Ruß entweder in eine verdichtete Pulverform gebracht oder in der Perlerei in Granulate von unterschiedlicher Beschaffenheit oder Größe umgewandelt.

„Meine Aufgabe ist es, die Produktionsprozesse der unterschiedlichen Rußarten mit zu überwachen. Dazu nutzen wir auch moderne Technik, die Prozesskontrolle beispielsweise erfolgt zum Teil online. Bei Abweichungen kann hier die Produktion eingreifen und nachjustieren“, berichtet Jürgen Kosinski. In zwei Labors analysieren seine Kollegen anschließend, ob die fertigen Produkte den Kundenspezifikationen entsprechen.

Neue Verwendungsmöglichkeiten

Früher galten Produkte, die nicht so ausfielen wie geplant, oft als Ausschuss. Heute finden Kosinski und seine Kollegen häufig andere Verwendungsmöglichkeiten. „Für die Anwendung mancher Kunden ist dieses Produkt genau richtig, diesen Spielraum erkennen und nutzen wir“, erläutert Kosinski, dem hierbei vor allem seine umfassende

Berufserfahrung und erfahrene Kolleginnen und Kollegen zu Gute kommen.

Jürgen Kosinski kennt nicht nur jedes „Rädchen“ bei der Rußherstellung, er weiß auch, an welchem er wann drehen muss, um das gewünschte Ergebnis zu erhalten. Der gelernte Kfz-Mechaniker hat vor 24 Jahren in der Werkstatt der Instandhaltung im Werk Kalscheuren begonnen. Nebenberuflich hat er gleich mehrere Ausbildungen absolviert: zum Maschinenbautechniker, zum Betriebswirt und zur Fachkraft für Arbeitssicherheit, insgesamt fast acht Jahre hat er seine Freizeit investiert.

Enormes Fachwissen gesammelt

Währenddessen hat er in verschiedenen Abteilungen gearbeitet: In der Instandhaltung, Arbeitsvorbereitung, er leitete das Magazin, war für die Anlagensicherheit tätig, in der Logistik, im Supply Chain Management, der Produktionsplanung und der Arbeitssicherheit beschäftigt. „Mit dem Fachwissen der verschiedenen Abteilungen wird vieles einfacher. Durch meine Erfahrung aus der Produktionsplanung und dem Supply Chain Management beispielsweise kann ich heute helfen, verschiedene Dinge, die früher unklar waren, der Qualitätssicherung weiter zu geben“, unterstreicht Kosinski.



Ruß ist nicht gleich Ruß: Auch die schwarze Computermaus (Hintergrund) wurde wahrscheinlich mit Ruß aus Kalscheuren (Vordergrund) gefärbt

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil, wenn man bedenkt, dass das Werk Kalscheuren bei der Produktherstellung extrem variabel ist, immerhin gibt es drei verschiedene Herstellungsverfahren, die Präparationen und die Oxidationen zur Rußherstellung sowie eine zentrale Pulverpackstation und für die gepulverten Produkte aus den Silos eine zentrale Big Bag-Station, eine Sackabfüllstation sowie eine zentrale Bulkeladung.

Ein Geschenk des Kunden

Und Jürgen Kosinski kümmert sich auch um Produkt- und Servicereklamationen: Beschädigte Säcke oder Paletten, verspätete, zu frühe oder verwechselte Lieferungen oder die Produktqualität entspricht trotz aller Sorgfalt im Vorfeld nicht den Kundenanforderungen. Wichtig ist ihm dabei, stets die Ursachen zu finden, damit ein Fehler dauerhaft abgestellt werden kann, denn: „Eine Reklamation verstehen wir als ein Geschenk des Kunden, denn diese Informationen helfen, uns weiter zu verbessern. Die Kundenanforderungen sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen und das berücksichtigen wir“, sagt Kosinski und wird langsam unruhig auf seinem Stuhl. Er will mit seinen Kollegen noch etwas prüfen. „Das ist ein sehr spannender Job“, sagt er im Gehen, „man fängt frühmorgens an und um 17 Uhr hat man tausende Sachen im Kopf.“



Qualitätsmanager Jürgen Kosinski und Laborant Toni Kleren im Labor: „Mit dem Fachwissen der verschiedenen Abteilungen wird vieles einfacher“

Vom Mitarbeiter zum „Filmstar“

„Klappe – und Action!“, hieß es im Mai im Werk Kalscheuren der Orion Engineered Carbons. Für die Unternehmensführung drehten die Mitarbeiter einen Filmclip, der die besonders stark ausgeprägte Teamarbeit im Werk Kalscheuren thematisiert.

„Gegenseitige Unterstützung ohne viele Worte oder unkomplizierte Zusammenarbeit bei großen Projekten sind bei uns an der Tagesordnung. Diese Besonderheit ebenso wie unsere Loyalität zur Unternehmensgruppe haben wir mit unserem kleinen Filmclip demonstriert“, unterstreicht Werkleiter Dr. Udo Wieschnowsky.

Viele Mitarbeiter aus unterschiedlichen Abteilungen haben an dem Filmprojekt mitgewirkt. Drehorte waren unter anderem ein Teambesprechungsraum, die

Kantine, die Feuerwehr, die Produktion und die Verladung. Auch ein gemeinsames Fußballspiel nach getaner Arbeit wurde selbstverständlich gefilmt.

Wieschnowsky: „Alle Mitarbeiter waren mit großer Begeisterung dabei, die Dreharbeiten haben allen Spaß bereitet. Eine interessante Erfahrung und das Ergebnis kann sich sehen lassen.“

Aus dem vorhandenen Drehmaterial wird in Kürze auch ein Clip für Medien und Anwohner erstellt – wir halten Sie auf dem Laufenden.



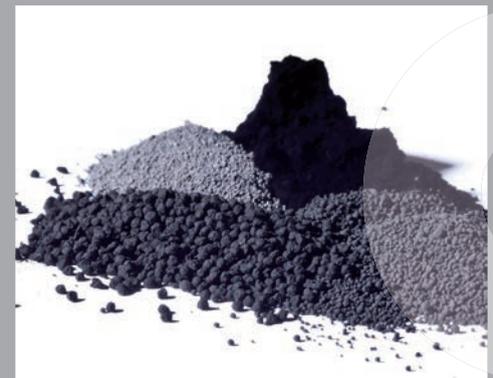
Interviews und Gruppenaufnahmen: Die Mitarbeiter beteiligten sich engagiert am Filmprojekt



Die Werkfeuerwehr präsentierte ihre Fahrzeuge für den Filmclip

Über uns

Ruß ist in fast allem, was schwarz ist: Im schwarzen Telefon, im Armaturenbrett und in der Thermoskanne. Der Ruß, den Orion Engineered Carbons im Werk Kalscheuren herstellt, färbt Stoffe nicht nur, er verbessert vielfach auch ihre Eigenschaften: Reifen werden härter, Bücher sind in Jahrhunderten noch lesbar und Kabel werden leitfähig. Aufgrund der vielfältigen Anwendungsgebiete gibt es für „Carbon Black“, wie der Ruß in der Fachsprache heißt, viele verschiedene Herstellungsverfahren. Mit dem Newsletter „Einblicke“ informiert Orion Engineered Carbons die Anwohner seit Anfang 2013 zweimal im Jahr über spannende Geschichten rund um die Rußherstellung und die Menschen im Werk Kalscheuren. Auf gute Nachbarschaft!



Pulverförmig, trocken- oder nassgeperlt: So unterschiedlich kann Ruß aussehen

Impressum

Herausgeber:

Orion Engineered Carbons GmbH
Harry-Kloepfer-Straße 1
50997 Köln
Telefon: 02233 964-0

www.orioncarbons.com/ger

Ausgabe 2/2013 vom Juli 2013

Fotos: Bene Kom (9), Sonstige (1)

Verantwortlich: Dr. Udo Wieschnowsky

Redaktion: Bene Kom, Meerbusch
Sylvia Lettmann, Benjamin Jochum, Dirk Rehberg, Rita Viehl (Layout)

Druck: Bergner und Köveker, Krefeld